



Café Augenblicke Wenn wir nicht werden wie die Kinder ...

Ein Sommermorgen in Hamburg. Ich fahre mit dem Rad zur Arbeit. Es ist genau die Uhrzeit, zu der auch SchülerInnen unterwegs sind. Heute fallen besonders diejenigen auf, die stolz, voller Hoffnung und Vorfreude ihre neuen, bunten Ranzen und großen Schultüten mit sich tragen. Ich frage mich: Wann habe ich zuletzt so viele fröhliche Kinder gesehen? Was für ein kostbarer Moment. Vor genau 30 Jahren hat auch mein Schulweg begonnen. Was wurde eigentlich aus meinen Träumen, meiner Hoffnung, meiner Neugier?

Diese Frage stelle ich später am Tag einem Geburtstagskind. 70 Jahre alt wird die Dame heute. Sie hat mich und drei weitere Personen zu einer kleinen Feier eingeladen. Corona zum Trotz. Jetzt erst recht, meint sie, will sie sich einen lang gehegten Wunsch-Traum erfüllen: Ein grooooooßes Auto und ein wunderschönes Essen. Es ist mir eine Ehre, den Tag mit ihr verbringen zu dürfen. Es ist mir auch eine Bestätigung, dass ich als Mitarbeiterin des Café Augenblicke und des Klönschnack-Angebots für Senioren für sie so eine wichtige Bezugsperson bin. „Ihr kümmert euch halt“, meint sie. Ihre Freude an diesem Tag ist mehr als ansteckend. Sie ist nachhaltig. Sie ist tief und echt. Sie bewegt mich so sehr, dass ich mich frage: Wer sagt denn eigentlich, dass wir uns als Erwachsene nicht mehr so freuen dürfen? Wer verbietet uns denn eigentlich, dass wir uns Wünsche erfüllen? Oder erfüllen lassen. In meinem Arbeitsalltag geht es immer wieder darum, diese Grenzen auszuloten und Wege zu finden, die diese Lebendigkeit ermöglichen. Darum kümmern wir uns.

Das Café Augenblicke kann mit 16 Sitzplätzen wieder öffnen, weil die Gäste sich an die Regeln halten und aufeinander Acht geben und Rücksicht nehmen. Das gilt auch für unsere Klönschnack-Nachmittage. Auch ohne die Bereitschaft der Ehrenamtlichen zum Engagement, könnten wir nicht öffnen.

Dann sind da noch KollegInnen aus dem Netzwerk der Wohnungslosenhilfe, aus der Nachbarschaft und so viele Menschen mehr, die uns unterstützen, ein guter Ort zu sein, an dem Träume und Hoffnung (wieder) Platz haben. Wir haben einen Gast, der mit schweren Zwangs- und Angststörungen kämpft. Sich in diesen Zeiten außerhalb seiner Wohnung zu bewegen, ist für ihn eine immense Herausforderung. Aber auch innerhalb seiner Wohnung ist er herausgefordert – er schafft es nicht, seine Dusche zu nutzen. So duscht er bei uns. Momentan ist es besonders wichtig für ihn, seine Liebe in die Menschen nicht zu verlieren. Nicht völlig das Vertrauen in das Gute zu verlieren. Ich habe ihm ein Buch mit Texten zu Tagzeitgebeten geschenkt. Er sagt, es tut ihm gut. Wir feiern jeden Tag, an dem er es schafft, zu uns ins Café zu kommen. Das hält Träume und Hoffnung lebendig. Der „neue Corona-Alltag“ nervt bisweilen. Oft müssen wir uns wieder auf Veränderungen einstellen. Immer noch suchen wir nach Lösungen für manches, wie z.B. ein Konzept zur Kleiderkammer-Wiedereröffnung. Manchmal werden wir nachlässig, weil die Gewohnheit doch schneller kommt, als man denkt. Menschlich ist das. Die Erstklässler haben mich jedoch erinnert und ermutigt mir das kindliche, vorbehaltlose Vertrauen in Gottes Segen nicht nehmen zu lassen. Die Freude der Jubilarin hat mich gestärkt darin, Gott noch mehr Wunder zuzutrauen und an Träumen festzuhalten.

Anke Beceral,
Leiterin des Café Augenblicke

Wir danken

Das Café Augenblicke dankt

- seinen Gästen und seinem Team! Gemeinsam sind wir stark.
- Herrn Wett (msg life central europe gmbh) und Herrn Einsle (My Fresh Farm Hamburg) und den weiteren beteiligten Firmen für die Büro-Obst-Spenden.
- Herrn Jany, unserem „Apfelmann“.
- Tom und Simon von der Bullerei für unkomplizierte, nachbarschaftliche Küchenhilfe.
- Familie Lüdemann – von ganzem Herzen: Danke!
- Kerstin Kel und Ynys Münchow und den Spendern über betterplace für die große „Schirmspende“.

Als JesusCenter danken wir allen, die uns in dieser Coronazeit schon besonders geholfen haben:

- Herr Dr. Volker Krainbring von der Eulen-Apotheke (Quickborn) und Herr Rashid haben uns gleich zu Beginn mit Desinfektionsgel versorgt.
- Danke dem unbekanntem Spender, der eines Tages mit 800 Masken vor Tür stand
- Und denen, die uns Stoffmasken genäht haben.
- Der Verein labdoos hat uns mit Rechnern für Familien beschenkt und auch die DeutscheBahn-Stiftung hilft, damit Kinder und Jugendliche digital lernen können.
- Die Annemarie-Dose-Stiftung hat einige Corona-bedingte Mehrkosten übernommen.

So gibt es viele große und kleine Unterstützungen, liebe Gesten und interessierte Nachfragen. Vielen lieben Dank dafür!

Schaut gerne immer mal wieder auf unserer Facebookseite nach. Dort posten wir unsere aktuellen Bitten um Unterstützung und Informationen aus der Arbeit.

Offene Kinder- und Familienhilfe Andere Zeiten, Andere Wege

Diese Zeiten erfordern neue Wege, aber neue Wege bieten neue Chancen und neue Arbeitsqualität. Offene Angebote für die Kinder und Jugendlichen aus dem Stadtteil finden drinnen noch nicht statt, jedoch birgt es viel Qualität, sich einzeln oder in Kleingruppen zu treffen. Intensive Gespräche entstehen und individuelle Wünsche finden Gehör. Trotz Einschränkungen boten die Ferien viele Ausflüge (Bowling, Lasertag, Hansa Park, Heide Park, Wildpark, Kletterwald, Jumpouse, uvm.).

Begleitet uns im Alltag: Hände waschen, desinfizieren, Mundschutz auf, los – 7 Muttis/15 Kinder, rein in die Bahn, auf zum Wildpark Lüneburger Heide. Ein Tag gefüllt mit schönem Wetter, Freude rauszukommen, etwas mit anderen machen, bewundern und füttern der Tiere, Mittagessen und nicht zu vergessen Fotos schießen, die diesen Tag unvergesslich machen.

Stadtrad App, Fahrräder scannen, in die Pedale treten, fahren – das ermöglicht Abstand, bringt Bewegung, man lernt etwas über das Fahrrad und die Verkehrsregeln. Gelernt wird bspw., dass ein Fahrrad nicht gleich kaputt ist, weil der Reifen platt ist oder auf welcher Straßenseite man fährt. Es bringt Spaß, Hamburg auf dem Fahrrad zu erkunden, sich Ziele zu setzen (z.B. zum Elbstrand zu fahren) und mit der Musikbox in der Bauchtasche alle anderen am Glück teilhaben zu lassen.

Leine, Leckerlies, Hundetüten, Bruno: mehr braucht es nicht für einen Ausflug – der Elbstrand war ein beliebter Ort, um mit Hund Bruno spazieren zu gehen. Gemeinsam barfuß den Strand entlang zu gehen, ist das perfekte Ambiente, um gute Gespräche zu führen.

Rucksack packen, Mundschutz auf, in die U-Bahn, in den Kletterpark, die eigenen Grenzen austesten – nach der Einweisung begann das Abenteuer. Viele Hindernisse wurden überwunden. Jeder kam an seine Grenzen. Ein Mädchen war sehr unsicher. Mit Marian an ihrer Seite, der sie ermutigte, gelang es ihr, ihre

Ängste zu überwinden. Hinterher sagte sie zu ihrer Freundin: „Marian tut mir echt leid, dass er mich so aushalten musste, aber so habe ich es geschafft.“

Kind abholen, los geht's zu Pflanzen un Bloomen – auf dem Spielplatz in Pflanzen un Bloomen im Hotel (Holzhaus) schlafen, beim Hahnenschrei aufstehen, Pommes aus Sand essen und ganz nebenbei immer mal ein Fetzen von den alltagsrelevanten Themen des 9-jährigen Kindes erfahren – auch das kann ein gelungenes Einzeltreffen ausmachen.

Wir könnten immer so weiter berichten. Corona zwingt uns zu anderen Wegen – aber die haben auch ihr Gutes! Ellbogen Check, Tschö, bis zum nächsten Mal!

Sarah und Marian

JesusCenter e.V.

Vorstand und Leitung Barbara Haarmann und Holger Mütze
Aufsichtsrat (ab 1. November 2020) Doris Andresen-Zöphel, Andreas Grenz, Dr. Rüdiger Sachau, Johanna Weddigen

Konten JesusCenter e.V.

Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN: DE55 5009 2100 0000 5858 58, BIC: GENODE51BH2
Hamburger Sparkasse:
IBAN: DE65 2005 0550 1228 1246 89, BIC: HASPDEHHXXX
Konto Stiftung JesusCenter
Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN: DE69 5009 2100 0001 3260 07, BIC: GENODE51BH2

JesusCenter e.V. | Schulterblatt 63 | 20357 Hamburg
Tel. 040 - 40 18 77-33 | info@jesuscenter.de | www.jesuscenter.de





Editorial Der „beste“ Durstlöscher

Vielleicht haben Sie es mitbekommen? Neun Hitzetage mit über 30 Grad in Folge: Das ist neuer Rekord für Hamburg! Puuhhhh – jede Form der Abkühlung war in den letzten Tagen im JesusCenter willkommen: Der erste Kollege sperrte morgens alle Fenster und Türen weit auf, die Schattenplätze unter dem Sonnenschirm waren schwer umkämpft, manch einer trug selbst am Schreibtisch seine Sonnenbrille, Ventilatoren brachten (nicht immer) die ersehnte Abkühlung – aber das wichtigste war:

WASSER!

Und so gab es einige WASSER-Aktionen und WASSER-Begebenheiten im JesusCenter: Ob die kostenlose TrinkWASSERversorgung von obdachlosen Menschen im Café Augenblicke oder das spritzige Vergnügen der WildWASSERbahn im Heide Park für Kinder und Familien aus der Schanze. Oder der WASSERschaden in einer der Jugendwohnungen, weil die Silikonfuge in der Dusche undicht wurde oder der nette Streich, den die zwei Söhne eines Kollegen mit ihrem Papa spielten, als sie den kühlenden Whirlpool im Garten auf über 30 Grad WASSERtemperatur hoch heißten! Man kann es drehen und wenden wie man will. Für uns alle gilt eine Gleichung: Kein Wasser = Kein Leben! Oder um es positiver zu formulieren: Wasser = Leben! Aus diesem guten Grund stillen wir unser körperliches Bedürfnis und Durstempfinden am Besten mit dem „idealen Durstlöscher“ – dem WASSER! Nachdem ich mich mit drei Litern Flüssigkeit plus X trotzdem #immer wieder durstig fühlte, führte mich dieses Durstempfinden zu der etwas anderen Frage nach dem „besten Durstlöscher“. Auf meiner Suche landete ich – wie könnte es anders sein – bei Jesus!

In Johannes 4, 13-14 sagt Jesus zu der Frau am Jakobsbrunnen „Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben.“



Sind das die Worte eines spendablen, großzügigen und selbstvergessenen Durstlöschers, der keine egoistischen Interessen verfolgt? Aus eigener Erfahrung kann ich sagen: JA! Während der eine Durstlöscher meine lebensnotwendigen Vitalfunktionen erhält und meinen 70% Wasservorrat im Körper auffüllt, ist der andere Durstlöscher an etwas anderem interessiert. Nämlich daran, meinen tieferen Durst dauerhaft zu löschen: Meinen Durst nach Beziehungen – meinen Durst nach Leben – meinen Durst nach Sinnhaftigkeit – meinen Durst nach Vergeltung – meinen Durst nach Liebe! Ist Ihnen aufgefallen, dass Jesus derjenige ist, der das Wasser gibt und wir diejenigen sind, die es trinken (können)? Das ist ein ziemlich attraktives und alternatives Angebot. Das einzige was wir tun „müssen“, ist – es zu „wollen“! Besser geht es doch eigentlich nicht! Ihnen noch einen schönen und gesegneten Restsommer – mit dem „idealen“ und dem „besten“ Durstlöscher.

Barbara Haarmann, Vorstand

Neuer Aufsichtsrat mit Vorständen:
Johanna Weddigen
Andreas Grenz
Barbara Haarmann
Dr. Rüdiger Sachau
Doris Andresen-Zöphel
Holger Mütze
(v.l.n.r.)



Nachrichten Aus dem JesusCenter

Seit dem 26. Mai ist unser Café wieder geöffnet.

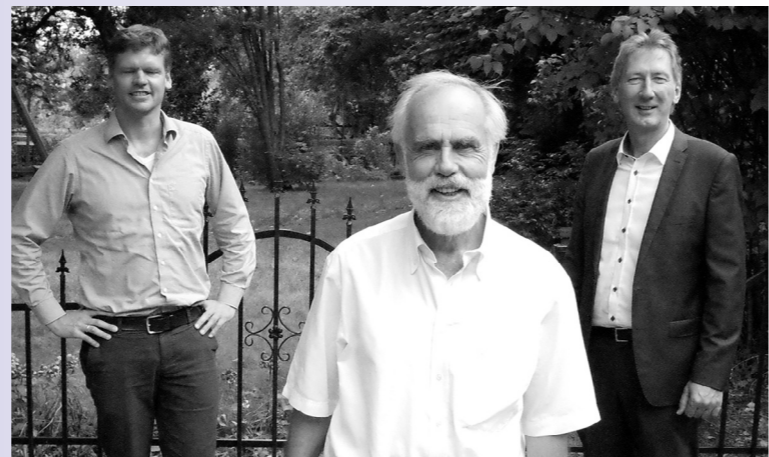
Es können nur 16 Gäste gleichzeitig im Café sein. Trotzdem kommen wir auf bis zu 60 Besucher pro Tag.

Unser Jubiläumsstraßenfest hatten wir ja schon abgesagt. Mittlerweile haben wir auch das Fest für ehemalige und aktuelle Mitarbeitende, dass für Ende September geplant war, abgesagt. Beide Feste wollen wir (falls möglich) in 2021 nachholen. Die Termine teilen wir dann rechtzeitig mit.

Am 23.8.2020 wurde im NDR im Hamburg Journal ein Bericht (3min.) über das JesusCenter gesendet. Er ist nun in der Mediathek des NDR oder über unsere Facebookseite zu sehen.

Mit Unterstützung des Spendenparlamentes konnten wir endlich ein rollstuhlgerechtes WC für unser Café bauen. Es ist fast fertig. Nur die elektrische Tür fehlt noch (drei Monate Lieferzeit).

Wir haben jetzt einen Wasserhahn im Innenhof, hier kann sich jeder Gast seine Wasserflasche füllen.



Wechsel im Aufsichtsrat

Am 27. August fand unsere diesjährige Jahreshauptversammlung statt. Vier Monate später als sonst und mit den, mittlerweile ja schon üblichen, Abstandsregeln.

Neben dem Haushalt und den Berichten aus den Arbeitsbereichen standen satzungsgemäß wichtige Wahlen an. Zunächst wurden Barbara Haarmann und Holger Mütze als geschäftsführende Vorstände für weitere vier Jahre gewählt.

Dann gab es einen Abschied: Nach unserer Satzungsänderung im Jahre 2016 bildeten Hans-Joachim Bode (Aufsichtsratsvorsitzender), Frank-Eric Müller und Christian Mundhenk den ersten Aufsichtsrat in der Geschichte des JesusCenter.

Christian Mundhenk hatte sich schon vorher zehn Jahre im Vorstand des Vereins und als Vorstandsvorsitzender für das JesusCenter engagiert.

Die Mitgliederversammlung hat sie gebührend verabschiedet. Den neuen Aufsichtsrat bilden nun, nach einstimmiger Bestätigung durch die Mitglieder:

Doris Andresen-Zöphel

Andreas Grenz

Dr. Rüdiger Sachau

Johanna Weddigen

Wir sind sehr dankbar, dass wir wieder hoch qualifizierte, erfahrene und engagierte Aufsichtsräte*innen für diese verantwortungsvolle Aufgabe gewinnen konnten. Die Vier werden sich in unserem nächsten Rundbrief näher vorstellen.

Holger Mütze, Vorstand

Bisheriger Aufsichtsrat:
Christian Mundhenk
Hans-Joachim Bode
Frank-Eric Müller
(v.l.n.r.)



Hilfen zur Erziehung Der lange Weg zur Ausbildung

G. ist Ende 2015 als 15jähriger Flüchtling aus Nordafrika nach Hamburg gekommen. Als er später zu uns kam, hatte er seinen großen Traum, eine Ausbildung zu machen schon aufgegeben. Sein Bild der Zukunft: „Ich arbeite einfach“. In der integrativen Wohngemeinschaft gab es jedoch geflüchtete Jugendliche, die bereits in der Ausbildung waren oder nach dem ESA ihren MSA, und nun sogar Abitur machen. Auch durch den Kontakt mit deutschen Mitbewohnern, die ihn unterstützt und motiviert haben, eröffnete sich für ihn die Perspektive, in seine Bildung zu investieren und den längeren Weg zu einem Beruf zu gehen. Mit der Unterstützung des Betreuers konnte er lernen, sich beruflich zu orientieren und unterschiedliche Praktika machen. Wir haben ihn in Deutschkurse und Nachhilfeangebote vermittelt. Er hat den ESA geschafft, Zugang zu geförderten Ausbildungsplätzen bekommen, alle behördlichen Widerstände überwunden und fängt im September mit einer Ausbildung zum Konstruktionsmechaniker an. Nach fünf Jahren, als 20jähriger, geht er hoch motiviert seinen Weg.

Andreas Braun



Ausflug an die Ostsee

Die Sommerfreizeit mit den Jugendlichen aus unseren Wohngemeinschaften musste ausfallen. Anfang Juni haben wir jedoch einen Ausflug zum Timmendorfer Strand gemacht. Natürlich ist das kein Ersatz für eine ausgefallene Ferienfahrt – aber etwas Besonderes war es trotzdem.

Es war nur ein Tag, er begann früh und die Zeit am Strand wurde von einem ordentlichen Frühstück und einem gemeinsamen Abendessen eingerahmt.

Wir Betreuer schätzen an solchen Ausflügen, dass sich immer wieder intensive Gespräche und interessante Begegnungen außerhalb des Alltags ergeben.

Unsere Jugendlichen, gerade die mit Fluchterfahrung, haben jedoch häufig Bedenken, sich auf solche Exkursionen außerhalb Hamburgs einzulassen. Für sie geht es hier „ins echte Deutschland“ und es ist ihnen mitunter unangenehm, die „einzigen Schwarzköpfe“ zu sein.

Diesmal wurden die Bedenken schnell zerstreut, Grund dafür war ein Geschwisterpaar, das unsere Jungs zum Fußball herausforderte – trotz vieler Auswechselspieler auf unserer Seite und gut zehn Jahren Altersunterschied blieben wir jedoch chancenlos.

Gänzlich Neues gab es diesmal auch: die Existenz von Quallen war für viele bisher unbekannt; trotz Berührungsängsten konnten einige vom Strand gerettet werden.

Abschließend bleibt zu sagen, dass es für alle schön aber auch anstrengend war – zu einer Neuauflage, gern mit Rückspiel, war die Antwort einstimmig: Ja!

Dominik Schnepfer